Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

299 (22.12.1897) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
In Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokale Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 299 I. Blatt. Karlsruhe, Mittwoch, den 22. Dezember 1897

Ein englisches Urteil über das deutsche Volk und deutsche Verfassungszustände.

I.

☐ In der Besprechung der deutschen Flottenvorlage haben sich einige Redner nicht versagen können, auf englische Verfassungszustände hinzuweisen, wo kein Minister im Amt bleibe, wenn er die Mehrheit des Parlamentes nicht habe. Aus der Mitte des Hauses ist bereits durch einen nationalliberalen Abgeordneten erwidert worden, daß bei der Zersplitterung des Reichstags in so viele Fraktionen eine verantwortliche Mehrheit nicht vorhanden und darum der Vergleich unserer Zustände mit den englischen unmöglich sei. Dies ist nur zu wahr, und der Redner hätte bloß noch den deutschen Doktrinarismus, die persönliche Rechthaberei anklagen sollen, welche diese immer noch weiter gehende Zersplitterung der parlamentarischen Macht verschuldet haben.

Es ist von Interesse, zu erfahren, wie ein gebildeter, mit deutschen Verhältnissen vertrauter Engländer unser Volk und unsere politischen Zustände beurteilt. Wir entnehmen vielfach sehr zutreffende Bemerkungen dem Buche „Imperial Germany" von Sidney Whitman, der viele Jahre in Deutschland gelebt, wenn wir nicht irren, auch ein deutsches Gymnasium (in Dresden) besucht hat. Sein Buch erschien schon 1890 in einer Tauchnitz-Ausgabe, also zu einer Zeit, als der deutsch-englische Interessengegensatz sich noch nicht so zugespitzt hatte, wie jetzt. Whitman ist ein ausgesprochener Freund der Deutschen, und er strebt nach einem gerechten Urteile, indem er beständig englische und deutsche Zustände vergleicht und die Licht- und Schattenseiten beider abwägt.

Daß er uns Deutsche würdigt, ersehen wir aus dem höchst erfreulichen Bilde, das er im großen und ganzen von unserm nationalen Charakter und seinen Leistungen entwirft. Seine Anerkennung der deutschen Kriegführung von 1870/71 ist eine uneingeschränkte, sowohl was das Genie der Führer, die Hingebung der Offiziere, als was die Mannszucht der Soldaten betrifft. Was ihn aber vollends hinreißt, das ist die Bescheidenheit, mit der Deutschland seine wunderbare Größe ertrug. Keine Ueberhebung, keine Prahlerei, keine Lust zur Wiederholung von Blutvergießen, nur friedlicher Wettbewerb in allen Kulturaufgaben, strenges Pflichtgefühl in jeglichem Thun. Er schildert die hohe Stellung, die Deutschland in der Wissenschaft, in der Kunst, neuerdings auch in der Industrie errungen hat, alles ohne Neid und Mißgunst, mit wahrer Seelengröße, selbst wo damals schon deutsche Bestrebungen mit denen seines eigenen Vaterlandes sich zu kreuzen drohten.

Wenn ein solcher Mann Fehler in dem Charakter unseres Volkes entdeckt, so haben wir Ursache, dies zu beherzigen und aus seinen Winken womöglich Nutzen zu ziehen.

Und was tadelt er an uns? Antwort: den kleinlichen, rechthaberischen Parteigeist, die philisterhafte Auffassung politischer Dinge, den unpraktischen Doktrinarismus, die das deutsche Volk zu einem parlamentarischen System vollkommen unbrauchbar machen, so daß dem Verfasser das wohlwollende patriarchalische Regiment, welches in dem pflichtbewußten, weitsichtigen preußischen Königtum seine höchste und fruchtbringendste Ausbildung erreicht hat, als das einzig passende für Deutschland erscheint.

Wie könnte ein Volk sich selbst parlamentarisch regieren, welches sich von seinen Versammlungsrednern verleiten läßt, am Kleinlichen und Nebensächlichen zu kleben, die Form für das Wesen, den Schein für die Wirklichkeit, das Wort für die That zu nehmen und dadurch seine wirklichen Interessen aus dem Gesicht zu verlieren? Ein solches Volk müßte ja in unabsehbares Mißgeschick geraten! So ist es: das direkte Wahlrecht für einen Einzellandtag ist in den Augen solcher Leute eine viel pressantere Sache, als der Schutz des überseeischen Handels des ganzen Reiches, und die „Bindung des Budgetrechtes" bietet ihnen einen hinreichenden Grund, unsere Küstenstädte wehrlos zu lassen, was ein Engländer gar nicht begreift. Ueberall das Kleinliche, Nebensächliche, die Form, den Schein, das Wort für die Hauptsache genommen!

An den Anfang seiner Ausführungen, nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick, stellt Whitman (Seite 23) die Ergebenheit, welche Millionen von Deutschen dem Papste zollen, oder vielmehr nicht bloß zollen (wogegen nichts eingewendet wird, sondern über die Ergebenheit gegen ihren eigenen Souverän stellen. Er sagt, in anderen Ländern hätten die Katholiken selten ihrer Religion erlaubt, ihre Vaterlandsliebe „auszutilgen" (nullify). Als einen Beleg für letzteres erzählt er:

„Der Papst war geneigt, der englischen Regierung gegen die katholischen Bauern Irlands beizustehen, aber seine Versuche hörten auf, als die Irländer durch ihre (protestantischen) Vertreter ihm nahe legten, er möge sie mit seiner Einmischung verschonen. Denn der irische Patriotismus ist zweifellos ein abgehärteteres Gewächs, als deutsche „Vaterlandsliebe" (dieses Wort setzt Whitman deutsch und in Gänsefüßchen) bis jetzt gewesen ist". Und damit nicht genug, fügt der Verfasser hinzu: „Nur in Deutschland war es möglich, daß ein Mann wie Windthorst, ein geschworener Hasser des unter Preußen geeinigten Deutschland, einen solchen Anhang gewinnen konnte, wie es der Fall war." Das ist eine bittere Pille, aber wer bei den Engländern in die parlamentarische Schule gehen will, der muß etwas schlucken können.

Whitman zeichnet den deutschen Charakter von seiner guten, wie von seiner politisch bedenklichen Seite mit folgenden Worten: „Gefühle, welche katholischen oder welfischen Partei-Interessen entsprangen, wurden oft von solchen aufgenommen, die zur Entschuldigung nur blinde Parteileidenschaft und Neid hatten. Es schlossen sich ihnen vielfach Männer an, die weder trennungssüchtige Elsässer, noch katholische Polen, sondern selbstbewußte Deutsche waren." Da haben wir gleich ein Beispiel des deutschen Doktrinarismus. Unser Verfasser erinnert mit Humor daran, daß ein Heidelberger Professor von Weltruf, der sein Leben lang das Evangelium der deutschen Einheit verkündet hatte, voll Zorn nach Italien davon gefahren sei, als die deutsche Einheit kam, und nicht so aussah, wie er sie vorgeschrieben hatte. Nicht wahr, lieber Leser, ein bischen von diesem Professor haben wir alle? Whitman kennt uns!

Er bemerkt (Seite 97): „Es giebt noch eine starke Partei in Deutschland, welche gerne die englische Methode in der Politik eingeführt sähe und alles Uebel davon herleitet, daß dies noch nicht geschehen ist. Diese Leute vergessen, daß Deutschland keine Wahl hatte. Es mußte die Rettung annehmen, wie und woher sie kam, oder in der hoffnungslosen Unbehilflichkeit vergangener Zeiten verbleiben, die es 200 Jahre lang zum Schlachtfeld für Europa machte! Den Deutschen war keine Muße gegönnt, ihr politisches und wirtschaftliches Leben nach den Grundsätzen des „Laissez-faire" auszuarbeiten. Sie durften nicht lange fragen, sondern mußten sich den großen Männern anvertrauen, die im Leben der Völker selten genug auftreten.

„Der Mangel an Nationalbewußtsein, an nationaler Unabhängigkeit und an der notwendigen Unterordnung kleinlicher Regierungs-Interessen hat das deutsche Volk der wichtigsten Besitztümer beraubt, welche bereits das Gemeingut der übrigen Menschheit geworden sind." Vergiß das nicht, deutsches Volk, ein Engländer sagt es, und was aus England kommt, müssen ja selbst unsere verbissensten Demokraten vorzüglich finden!

„Jetzt erst, in unserer Zeit, sehen wir einen nationalen Geist in Deutschland sich regen; nachdem er die Unabhängigkeit vom Ausland erstritten hat, strebt er in ehrenhafter Weise nach der Hebung des Wohlstandes und Stärkung des Nationalgefühles. Dieser Geist ruft alle Klassen auf zur Mitarbeit an dem Werk der nationalen Größe. Kein Land der Welt hatte große Männer so nötig, und in wenigen Ländern sind die Massen bisher so unfähig gewesen, die gebieterische Notwendigkeit der Führung durch große Männer zu begreifen." Unsere Angstmeier, die bei jeder Regung deutschen Nationalgefühles über „Chauvinismus" greinen und jede hervorragende Persönlichkeit mit den heftigsten Instinkten ihrer kleinlichen Seelen hassen und herabwürdigen, mögen auch diese Pille nicht gerade süß finden. Aber wenn sie nur heilsam ist.

Es versteht sich, daß Whitman die größte Bewunderung für Bismarck hegt. Nicht Worte genug kann er finden, um das zu preisen, was Bismarck für das deutsche Volk vollbracht hat; Bismarcks persönliche Eigenschaften, seine Umsicht und Ueberlegtheit, nicht minder seine Selbstbeherrschung in Gefahr und im Glück, seine weise Mäßigung, namentlich aber seine Rastlosigkeit in der Arbeit an Deutschlands innerer und äußerer Größe reißen ihn völlig hin. Er ist überzeugt, daß Bismarck allezeit, und auch da, wo der Anschein nicht gleich zu seinen Gunsten war, wie in der gerichtlichen Verfolgung des Grafen Arnim, nur das Wohl seines Vaterlandes im Auge hatte.

Aber nicht weniger ausführlich spricht sich der Engländer über die Einflüsse aus, die dem großen Kanzler die Arbeit erschwerten, und die jedem andern den Mut genommen hätten, einem so undankbaren Volke seine Kräfte zu opfern. Diese Einflüsse faßt Whitman in das Wort zusammen: das deutsche Philistertum! Au! Da hat er unsern wundesten Punkt berührt. Aber da wir lernen wollen, verbeißen wir den Schmerz und sehen in einem weiteren Artikel die Zeichnung an, die Whitman von dem deutschen Philistertum entwirft.

Vom Tage.

* Karlsruhe, 21. Dezbr.

Der deutsche Zug nach China.

* Ueber die Angriffe auf deutsche Marineangehörige durch chinesischen Pöbel, die am 30. Oktober in Wutschang stattfanden und neben der Ermordung der beiden deutschen Missionare die äußere Veranlassung zu dem deutschen Chinazug sind, meldet neuerdings der „Ostasiatische Lloyd":

Der deutsche Gesandte Baron Heyking befand sich damals in Hankau (gegenüber Wutschang) und hatte dem Vicekönig Tschang Tschi-tung einen Besuch abgestattet, den dieser sehr bald darauf an Bord des deutschen Kreuzers „Cormoran" erwiderte. Am 30. Oktober begaben sich nun der Kommandant und mehrere Offiziere des „Cormoran" etwa gegen Mittag in Wutschang an Land. Kaum hatten sie sich einige Schritte von der Landestelle entfernt, als eine in unglaublich kurzer Zeit auf mehrere hundert Köpfe angewachsene Menge sie unter wüstem Geschrei umringte und mit Steinen zu bewerfen begann. Es ist nur der Besonnenheit und Ruhe der Offiziere zu verdanken gewesen, welche zunächst stehen blieben und dann langsam ihren Weg fortsetzten, wenn es dem aufgeregten Volkshaufen gegenüber an dieser Stelle zu keinen ernsteren Thätlichkeiten gekommen ist. An dem Landungsplatz war inzwischen auch der Unteroffizier des Dampfbootes, das die Offiziere herübergebracht hatte, angegriffen worden, und er hatte die Chinesen, wie das Blatt sich ausdrückt, „seine deutsche Faust fühlen lassen müssen". Das Boot wurde mit Schmutz und mit Steinen beworfen, doch ist glücklicherweise die Besatzung der Pinasse ohne schwere Verletzungen davongekommen. Der Vorfall fand in der Nähe der großen Baumwollspinnerei in Wutschang statt; auch zwei deutsche Herren aus Hankau wurden durch Steinwürfe belästigt.

Ueber die Ankunft des deutschen China-Geschwaders in England wird noch berichtet:

* **Portsmouth**, 20. Dez. Das deutsche Flaggschiff „Deutschland" wurde gestern früh hier erwartet. Als das Schiff bis 6 Uhr abends von Dover noch nicht signalisiert war, kam man zu der Vermutung, die „Deutschland" sei durch den herrschenden dicken Nebel aufgehalten worden. Bald nach 6 Uhr zeigte das Aufflammen des Signallichts an, daß ein Schiff auf der Höhe von Spithead angekommen war. Hierauf erkannte man, daß die „Deutschland" und „Gefion" ihren Weg durch den Nebel genommen und etwa 2 Meilen vor Spithead vor Anker lagen. Daß man mit einemmale die „Deutschland" vor Anker liegen sah, erregte überall Ueberraschung, da speziell der Auftrag gegeben worden war, Signale zu geben, sobald irgend ein Schiff den deutschen Panzer getroffen habe. Admiral Culme Seymoor, der die ganze Zeit über gewartet hatte, um alsbald den deutschen Schiffen die Ehre erweisen zu können, machte sich nunmehr auf, um den Prinzen Heinrich zu bewillkommnen. In Marinekreisen betrachtet man die Reise der deutschen Schiffe durch den Nebel und ohne Kommunikation mit einer Signalstation als eine glänzende seemännische Leistung.

Deutsches Reich.

* **Potsdam**, 19. Dez. Zur gestrigen Mittagstafel bei Ihren Majestäten im Neuen Palais war Prinz Max von Baden geladen. Gestern abend wohnte der Kaiser der 600. Aufführung des „Freischütz" im königlichen Opernhause bei. Zur Frühstückstafel waren heute geladen: Wirkl. Geh. Rat v. Rotenhan, Wirkl. Geh. Rat Werner v. Bergen und Unterstaatssekretär Freiherr v. Richthofen.

* Der „Nordd. Allg. Ztg." wird bestätigt, daß die Einberufung des preußischen Landtags am 11. Januar in Aussicht genommen sei. Die für diese Tagung beabsichtigten wichtigeren Vorlagen, darunter der Staatshaushaltsetat von 1898, die Kreditforderung von 100 Millionen für Ansiedelungszwecke in Posen und Westpreußen behufs Stärkung des Deutschtums, gehen dem Landtage sofort bei seinem Zusammentritt zu.

* Die von der freisinnig-demokratischen Opposition befürchtete Einwirkung des großen nationalen Zuges unserer auswärtigen Politik auf ihre eigenen Anhänger wie auf weite Kreise des Centrums hat sich erfreulicherweise schon eingefunden und tritt mehr und mehr zu tage. So befindet sich eine bemerkenswerte Aeußerung in der ultramontanen „Schlesischen Volkszeitung" über die Abschiedsereignisse in Kiel. Das Blatt schreibt:

„Nicht ohne innere Bewegung wird der Leser den gewaltigen Ernst des Augenblicks empfunden haben, der in der kaiserlichen Ansprache, der Erwiderung des erlauchten Prinzen und Bruders Sr. Majestät, sowie in dem warm empfundenen Depeschenaustausch sich wiederspiegelt, der zwischen den beiden Kirchenfürsten und dem Monarchen in so schöner und ergreifender Weise erfolgte und der dem feierlichen Moment, der den Alaß bot, eine besondere Weihe gab. Indem auch wir dem königlichen Prinzen und seinen Mannen, welche im Begriffe stehen, Deutschlands Ruhm durch ferne Meere nach fernen Landen zu tragen und dessen schützende Macht dort zu Ehren des Kreuzes zu künden, aus ganzem, aufrichtigem Herzen glückliche Fahrt, guten Erfolg und frohe Heimkehr wünschen, rufen wir ihnen zu: Auf Wiedersehen! Gott geleite und schirme Euch!"

* Auf der kürzlich in Insterburg abgehaltenen Generalversammlung des Ostpreußischen konservativen Vereins hat Graf Stolberg eine Rede gehalten, die ihrer nationalen Wärme wegen beachtenswert ist und die das große Interesse der Landwirtschaft an einer gesunden Entwickelung unserer Marine betont. Graf Stolberg sagte:

„Ich weiß sehr gut, daß vielfach in den agrarischen Kreisen keine große Vorliebe für die Marine vorhanden ist. (Zuruf: Leider!) Man sagt, zunächst müsse man die Forderungen der Landwirtschaft erfüllen: und dann erst käme die Marine. Meine Herren! Ein solcher Standpunkt ist nicht richtig. (Bravo.) Denn meiner Meinung nach sind wir zu patriotisch, um zu sagen: Weil nicht das alles geschieht, was wir wollen, deshalb wollen wir auch nicht das bewilligen, was für den Staat und das Reich notwendig ist. (Lebhaftes Bravo und Händeklatschen.) Auf einen solchen Standpunkt werden wir uns nie und nimmer stellen, sondern wir werden ganz unabhängig von der Frage sein, ob und wieweit unsere agrarischen Forderungen bewilligt werden. Wenn ich mich aber einmal auf einen allgemeineren Standpunkt stellen wollte als auf den agrarischen, so würde ich zu dem Ergebnisse kommen, daß die Flotte für uns nicht unwesentlich ist. Meine Herren, die Flotte ist für uns ebensowenig gleichgiltig wie die Industrie. Die Industrie ist unsere beste Abnehmerin. Ohne eine starke Industrie würden die Preise für unsere Produkte erheblich zurückgehen. Denken sie sich, daß die sämtlichen anderen Mächte sich durch hohe Schutzzölle gegen uns abschlössen, daß dann die Industrie zurückginge, so würde das zunächst von der Industrie, dann aber auch von der Landwirtschaft empfunden werden. Sollte es dahin kommen, daß bei uns die Industrie erheblich reduziert würde, so würden wir in Deutschland so niedrige Preise haben wie in Rußland, denn dort ist keine Industrie. Meine Herren! Von diesem Standpunkte aus ist die Lage der Industrie und die Stärke der Flotte für uns nicht gleichgiltig. Meine Herren, wir wissen ja, daß es auch Parteien giebt, die ich hier nicht nennen will, die mit solchen Sachen Handelsgeschäfte treiben und die sagen: „Wir bewilligen nur für die Armee und Marine, wenn Ihr unseren Forderungen nachgebt!" Auf diesen Standpunkt dürfen und können wir uns nicht stellen. Wir müssen die Regierung in diesen großen nationalen Fragen unterstützen; dann erst können wir verlangen, daß sie die Forderungen im Interesse der Landwirtschaft auch ihrerseits erfüllt."

Herr Dr. Lieber wird darnach in sein Verzeichnis derjenigen, die ein „besonderes Interesse" an der Marine haben und demgemäß nach seinem Vorschlag für die Kosten der Flottenverstärkung aufkommen sollen, auch die deutschen Landwirte aufnehmen müssen!

* Eine von der Abteilung Leipzig der deutschen Kolonialgesellschaft auf den 8. Dezember einberufene öffentliche Versammlung, an welcher etwa 700 Personen aus allen Kreisen der Bevölkerung teilnahmen, hat auf die Vorträge der Herren Gesandten z. D. Exzellenz v. Kusserow und Kontreadmiral z. D. v. Werner einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

„Die Versammlung erachtet eine Verstärkung der deutschen Flotte im Sinne der Vorlage der verbündeten Regierungen für unbedingt geboten und hofft, daß der Deutsche Reichstag diese Vorlage annehmen und damit einen festen Grund legen werde für die Entwickelung der deutschen Kolonien, für den Schutz der Deutschen im überseeischen Ausland, für die Sicherheit des deutschen Handels, für die Verteidigung des Vaterlandes und für die Zukunft der deutschen Nation."

* **Leipzig.** Zum Kapitel „Widerstand gegen die Staatsgewalt" hat das Reichsgericht wieder eine beachtenswerte Entscheidung getroffen: Ein Gewerbelehrer befahl einem Schüler, während des Unterrichts herauszutreten. Der Schüler widersetzte sich dieser Aufforderung in trotziger Weise. Der Lehrer zeigte den Fall beim Strafrichter an, und der Bursche wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Auf eingelegte Berufung kam die Sache vor das Reichsgericht, und dieses entschied wie folgt: „Der Lehrer, der in der Gewerbeschule zugleich das Aufsichtsrecht ausübt, ist Beamter, welcher zur Vollstreckung der Anordnungen der Obrigkeit berufen ist. Demgemäß ist der einem solchen Lehrer bei Ausübung dieses Rechts geleistete Widerstand gegen die Staatsgewalt nach § 136 des Reichsstrafgesetzbuches zu bestrafen. In dem vorliegenden Falle war daher die eingelegte Berufung des Schülers zu verwerfen und die ihm vom Gericht zuerkannte Gefängnisstrafe aufrecht zu erhalten."

(„Der Zeichenlehrer".)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Prag**, 20. Dez. Das „Prager Abendblatt" schreibt u. a.: Prag nimmt nach und nach seine alte Physiognomie wieder an. Wie wir vernehmen, werden demnächst die militärischen Streifpatrouillen bei Tage aufhören. Auch sieht man wieder mehrfach solche deutschen Firmenbezeichnungen und Geschäftsaufschriften, die während der Exzesse verschwunden waren, ihre alte Stelle einnehmen. Wir begrüßen auch diese Erscheinung mit Freude. Das natürliche Recht und die historisch festbegründete Bedeutung und Stellung der deutschen Sprache im Geschäftsverkehr der Landeshauptstadt kann und darf durch die jüngsten Ereignisse in keiner Weise geschmälert werden. Wir befürchten nicht, daß die Wiedergeltendmachung dieses Rechtes erst des behördlichen Schutzes bedürfen wird.

Italien.

* **Rom**, 20. Dez. In der Deputiertenkammer teilte Rudini die Konstituierung des Kabinetts mit. Er begab sich hierauf in den Senat und machte dort dieselbe Mitteilung. Eine Debatte erfolgte nicht und die Sitzung des Senats

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wurde geschlossen. In der Kammer, deren Beratungen während der Anwesenheit Rudinis unterbrochen worden waren, begann nunmehr die Besprechung über die Mitteilung Rudinis. 17 Redner, darunter Cavallotti, Fortis, Colombo, Sonnino und Bacelli, haben sich in die Rednerliste einschreiben lassen, 406 Deputierte sind zur Stelle. Man glaubt, daß die Abstimmung morgen erfolgen wird.

Spanien.

* **Madrid**, 20. Dez. Ein Artikel des „Nacional" sagt, General Weyler glaube, daß seine Hauptaufgabe gegenwärtig darin bestehe, den Ruf der Armee gegen die Beleidigungen in der Botschaft Mac Kinleys zu verteidigen. Er habe bereits dagegen beim Kriegsminister protestiert und werde nach Eingang des Wortlauts der Botschaft bei der Königin-Regentin protestieren und seine Handlungen rechtfertigen. Er schätze die Sympathien des Heeres vor allem hoch und werde bestrebt sein, sich dieselben zu verdienen. Gerüchtweise verlautet, daß einige hohe Offiziere zu Ehren Weylers nach seinem Proteste bei der Königin-Regentin ein Bankett veranstalten wollen; bei demselben sollen keinerlei Reden gehalten werden.

Amerika.

* **Havanna**, 20. Dez. Der Insurgentengeneral Alessandro Rodriguez traf im Lager der Insurgenten den Führer Aranguren an, als letzterer sich anschickte, den als Parlamentär von General Blanco in das Lager der Aufständischen entsandten Oberst Ruiz nach Havanna zu begleiten. Rodriguez berief ein Kriegsgericht und ließ sowohl Aranguren wie Ruiz erschießen.

Baden und Nachbarländer.

≈ **Heidelberg**, 20. Dez. Der Wendepunkt der deutschen Politik, der durch die Aktion in China bezeichnet ist, mit andern Worten, der mutige Uebergang zu einer wirklichen, weitausschauenden, alle Interessen des deutschen Volkes auf dem Erdball wahrnehmenden Weltpolitik des Reiches kann nicht genug gewürdigt werden. Schon ist es ersichtlich, wie tief die Rückwirkung auf unsere inneren Verhältnisse gewesen ist. Wie wenn in einer unerträglichen Stickluft ein Fenster geöffnet und ein frischer Luftzug hergestellt wird, so war denen zu Mute, die die bisherigen Mißerfolge des Zickzack-Kurses kummervoll mit ansehen mußten. Seitdem der deutsche Michel seine zwei Fäuste wieder geregt hat, die eine in Westindien, die andere in Ostasien, hat mancher Vaterlandsfreund wieder guten Mut bekommen. Der deutsche Michel hat noch seine Fäuste, und er weiß sie zu gebrauchen. Das Ansehen des Deutschen Reiches in der ganzen Welt ist wiederhergestellt, und weg ist aller Mißmut, aller Trübsinn der vergangenen bösen Tage. Vertrauen und Zuversicht sind zurückgekehrt, mit ihnen der erfolgverheißende Glaube an eine große Zukunft, die dem deutschen Volk beschieden ist. Wollte Gott, wir könnten sagen, daß die neue Wendung der Vertretung des Volkes, dem Deutschen Reichstag, zu verdanken sei! Aber mit nichten: wir verdanken sie ausschließlich der Initiative unseres weitblickenden Kaisers und dem Geschick der erfahrenen Staatsmänner, die er endlich gefunden zu haben scheint. Möge der große Augenblick das deutsche Volk seiner Aufgabe gewachsen finden! Möge es mehr und mehr an seine Zukunft glauben lernen, mehr und mehr seinen Blick erweitern, möge auch das Volk seinerseits endlich die rechten Männer zu seinen Vetretern finden, die imstande sind, ohne Schwanken und Zagen den Bahnen der Weltpolitik zu folgen. Jeder Deutsche, sei er hoch oder nieder gestellt, jeder Bürger und jeder Arbeiter, möge sein Herz von vaterländischem Stolz gehoben fühlen und möge freudig mitbauen an der künftigen Größe des Vaterlandes!

✗ **Pforzheim**, 21. Dez. In der gestrigen Bürgerausschußsitzung, welche von 99 Stadtverordneten besucht war, kam zunächst nochmals die Erhebung der städt. Verbrauchssteuer zur Verhandlung. Die in einer früheren Sitzung genehmigte Vorlage des Stadtrats, die Forterhebung des Oktrois auf unbestimmte Zeit betr., hat die Genehmigung des Ministeriums gefunden; unwesentliche Beanstandungen formeller und redaktioneller Natur wurden vom Bürgerausschuß gegen die Stimmen der Sozialdemokraten gutgeheißen. Mit allgemeiner Spannung wurde dem zweiten Punkt der Tagesordnung, Ankauf des noch freien Bohnenbergerschen Anwesens an der Kienle- und Bohnenbergerstraße, entgegengesehen. Die Vorlage wurde vom Stadtrat gemäß der in der letzten Bürgerausschußsitzung angenommenen Resolution des Stadtv.-Vorstandes Gesell an den Bürgerausschuß in abgekürzter Frist und mündlichem Bericht seitens des Vorsitzenden, Herrn Oberbürgermeisters Habermehl, gebracht. Der Vorsitzende erläuterte kurz die Gründe, welche den Stadtrat in seiner Mehrheit bestimmten, der Resolution zu entsprechen und das fragliche Gelände um den Preis von 357 000 M. (55 M. pro qm) anzukaufen, nachdem eine Reduktion des Preises bei Bohnenbergers Erben nicht zu erzielen war. Die abgekürzte Frist wurde gewählt, weil sich die Verkäufer nur bis zum 21. Dez. für gebunden erachteten. Der geschäftsleitende Vorstand empfahl die Annahme der stadträtlichen Vorlage aus den gleichen Gründen, welche bei Stellung der diesbezüglichen Resolution geltend gemacht wurden. Nun trat Herr Kayser gegen sie Vorlage auf, indem er zunächst dagegen protestierte, daß beim Ausschreiben nicht die gesetzliche Frist gewahrt worden sei, und ein Schreiben an den geschäftsleitenden Vorstand zur Verlesung brachte, worin derselbe aufgefordert wurde, die Vorlage aus diesem Grunde zurückzuweisen. Zugleich beschuldigte Herr Kayser die städtischen Kommissionen, daß sie sich zu sehr von den Vorträgen ihres Vorsitzenden bestimmen ließen, anstatt sich auf Grund eigenen Studiums der Akten ihre Ueberzeugung zu bilden. Es hätten sich krankhafte Zustände in unseren Gemeindeverhältnissen herausgebildet. Zur Sache selbst bemerkte er, daß mit der Vorlage versucht werde, frühere Beschlüsse des Bürgerausschusses bezüglich Erstellung des Theaters zu umgehen. Des Pudels Kern sei der, für die Zukunft einen neuen Theaterplatz zu beschaffen, dagegen müsse sich der Bürgerausschuß verwahren. Aber der vorgeschützte Grund, daß man sich Plätze für etwaige Schulhausbauten oder andere öffentliche Bauten schaffen müsse, sei nicht stichhaltig. Zu Schulhausbauten sei das Gelände nicht geeignet und namentlich viel zu teuer, denn es wäre unerhört, zu derartigen Zwecken 55 M. pro qm anzulegen. Zudem habe die Stadt andere, geeignetere Plätze. Es ließe sich nicht rechtfertigen, Ausgaben für Plätze zu machen, für welche man keine Verwendung habe, Ausgaben, welche die Erhöhung der Umlagen um 2 Pf. bewirkten. In derartige Spekulationen dürfe sich eine Stadt nicht einlassen. Der Vorsitzende verwahrte sich gegen die Unterstellung des Herrn Kayser, daß der Stadtrat geheime Pläne mit dem Ankauf des Geländes verfolge, rechtfertigte das Ausschreiben der Tagesordnung, schützte die Kommissionen gegen die Vorwürfe des Herrn Kayser, denn wenn die Kommissionsmitglieder vor ihrer Entscheidung noch die Akten studieren sollten, dann müßten sie ihr Bett im Rathaus aufschlagen. Auch verwahrte sich der Vorsitzende gegen die ungerechte Kritik, welche Herr Kayser an der Gemeindeverwaltung übte, derartige Behauptungen seien geeignet, den Kredit der Stadt nach außen hin zu schädigen. Wenn man Herrn Kayser höre, könnte man meinen, der Vorsitzende hätte nichts anderes zu thun, als die Mitglieder der Kommissionen anzulügen, und das Gegenteil von dem zu sagen, was wahr ist. Jeder Kommissionsvorstand schenke reinen Wein ein, und Herr Kayser sollte Pforzheim nicht so hinstellen, als hätte es die lüderlichste Verwaltung. Die Sozialdemokraten erklärten sich hauptsächlich aus dem Grunde gegen die Vorlage, weil man das Oktroi nicht abschaffte. Herr Dr. Richter sprach für die Vorlage, rechtfertigte die gekürzte Ausschreibefrist der Einladung, was ja auch unter der früheren Vorstandschaft des Herrn Kayser vorkam, und verteidigte die Kommissionen und den Stadtrat gegen die Unterstellungen des Herrn Kayser. Das Endergebnis der langen Verhandlungen war, daß die stadträtliche Vorlage mit 49 gegen 46 Stimmen angenommen wurde.

* **Freiburg** i. Br., 18. Dez. Ein Konsortium hiesiger Kapitalisten, an dessen Spitze Herr Hüglin, früherer Direktor des Kurhauses „St. Blasien", steht, hat, der „Breisg. Ztg." zufolge, von der Gemeinde Menzenschwand Grund und Boden auf dem Feldberg erworben zur Erbauung eines weiteren Gasthofes.

* **Zähringen**, 20. Dez. Wie der „Brsg. Ztg." mitgeteilt wird, wurde gestern vormittag während des Gottesdienstes im Pfarrhause von Zähringen, das in dieser Zeit völlig leer stand, eingebrochen. Der Dieb stahl eine goldene Uhr, welche Herr Geistl. Rat Wacker von seinen Verehrern zu seinem Jubiläumsfeste erhalten hatte, sowie eine größere Geldsumme, deren Höhe verschieden angegeben wird. Von dem Dieb fehlt bis jetzt jede Spur. — Der „Freib. Bote" berichtet darüber: Gestern wurde während des Vormittagsgottesdienstes im Pfarrhause des Herrn Geistl. Rats Wacker ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Alle Zimmer sind durchwühlt und Wertsachen im Wert von ca. 400 M. entwendet worden.

* **Bettmaringen**, 19. Dez. Gestern abend 7—9 Uhr sind in der Tüfigasse zwei Häuser abgebrannt. Das Feuer nahm seinen Anfang in der Brauerei Amann. Das große Haus ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Das nahe mit Schindeln gedeckte Haus des Wagners Kolumban Ebner ist gleichzeitig abgebrannt. Den Feuerwehren ist es gelungen, das weitere Umsichgreifen des Feuers zu verhindern.

* **Straßburg**, 20. Dez. Gestern mittag 12½ Uhr wurde in Straßburg und Umgegend ein starker Erdstoß, in der Richtung von Nordost nach Südwest gehend, verspürt.

Zum Bonndorfer Brief.

* Die ultramontane Presse ist auch heute noch sprachlos. Nur der „Freib. Bote" äußert sich über die Veröffentlichung des Briefes durch die „Bad. Ldsztg." Die Art, wie er das thut, ist so charakteristisch, daß es unsere Leser sicherlich interessieren wird, wenn sie davon Kenntnis erhalten. Das „gute" Blatt schreibt:

Die „Badische Landeszeitung" veröffentlicht in Nr. 297 II. Blatt den Wortlaut des im Pfarrhause Bonndorf angeblich „aufgefundenen" Briefes, den Herr Repetitor Schofer an den Herrn Vikar Mamertus Duffner in Bonndorf geschrieben hat. Diese unerhörte Frechheit würde, wenn sie unbestraft bliebe, dem ganzen Lande Baden den schimpflichen Vorwurf zuziehen, daß in unserm Staate infolge des unqualifizierbaren Vorgehens eines Landgerichtsdirektors das Briefgeheimnis nicht geschützt ist. Einesteils ist es ja gut, daß der Wortlaut des Briefes bekannt wird. Denn nichts kann bei Männern mit Anstands- und Rechtsgefühl den Herrn Abg. Fieser mehr verurteilen, als der Inhalt des Briefes, Derselbe ist so berechtigt, so selbstverständlich, daß es nur der verdrehten Auffassung oder Entstellungskunst Fiesers und der „Bad. Landesztg." möglich ist, daraus irgend einen Angriff gegen die katholische Geistlichkeit und das Centrum zu machen. Wir wissen, daß im Pfarrhause in Bonndorf manches passiert, was in einem katholischen Pfarrhause nicht vorkommen sollte. Aber das hätten wir doch nicht geglaubt, daß es möglich wäre, daß ein Brief, den ein Bonndorfer Vikar in seiner Wohnung — wir wollen einmal sagen — „fallen läßt", den Weg zunächst zum Bezirksamt und dann mit bezirksamtlicher Zustimmung und Beglaubigung in die Oeffentlichkeit, in die 2. Kammer und in die „Bad. Landesztg." findet. Herr Stadtpfarrer Honold veröffentlicht im „Bonndorfer Anzeiger" einen von schwersten Beleidigungen des Herrn Abg. Wacker strotzenden Brief mit Namensunterschrift. Damit dürfte Herr Stadtpfarrer Honold den letzten Ast abgesägt haben, auf dem er sitzt. Wir mögen uns der gleichen Verletzung des Briefgeheimnisses nicht schuldig machen und sehen von einem Abdruck desselben ab, trotzdem die Leser sich dadurch am Besten überzeugen könnten, daß auf die Mitteilungen über gewisse Beobachtungen des Herrn Vikars Duffner der Schoferscher Brief die richtige Antwort war.

Wenn diese „Entrüstung" des „Frb. Boten" echt ist, dann liegt hier dieselbe Begriffsverwirrung vor, mit der Herr Wacker neulich den Artikel, in dem er die Anfangs- und die Schlußzeile des Bonndorfer Briefs mitteilte, mit der verblüffend anspruchslosen Ueberschrift versah: „Häßlichkeit der Fieserschen Kampfesweise." Die Bonndorfer Briefgeschichte klargestellt."

Zur Wackerschen Kampfesweise liefert freilich der Bonndorfer Fall Belege, wie sie drastischer kaum denkbar sind. Man erinnere sich, wie Herr Wacker in der Kammer gegen Herrn Fieser auftrat und selbst vor Verdächtigungen von dessen Charakter nicht zurückscheute. In feierlichem Pathos gab er eine offizielle Erklärung ab, die Sache sei ganz anders, als Fieser sie dargestellt habe, und forderte den Führer der liberalen Partei auf, den Brief herbeizuschaffen. Nun ist der Brief bekannt und sein Inhalt Wort für Wort eine Rechtfertigung Fiesers und Wort für Wort ein Zeuge dafür, daß man selbst in offizielle Erklärungen des Centrumführers Wacker das berechtigtste Mißtrauen zu setzen hat. Wir stellen einige Sätze der Erklärung des Herrn Wacker und den Anfang des Briefes zur Erhärtung dieser Thatsache einander gegenüber:

Abg. Wacker in der Sitzung der 2. Kammer vom 13. Dez.	Der Bonndorfer Brief.
„Kein Domkapitular hat in irgend einer Form dem Vikar von Bonndorf einen Auftrag gegeben, das amtliche oder private Thun des dortigen Stadtpfarrers zu überwachen. Auch an keine andere Person ist ein solcher Auftrag gegeben worden." . . . „Dieser Brief hat nun aber einen wesentlich anderen Zweck und auch wesentlich anderen Inhalt als Herr Fieser hier vorgetragen hat."	Mein lieber Mamert! Du — ich denke, daß wir das vertrauliche Du, wie ehedem, wieder gebrauchen — wirst Dich wundern, daß ich Dir schreibe. Es geschieht im Auftrage des Herrn Domkapitulars Dr. Schmitt. . . . . Du wirst nun ersucht, was Dir über den ärgerlichen Lebenswandel Deines Herrn Prinzipals bekannt ist, dem Herrn Domkapitular oder, falls das Dir zu unlieb wäre, mir in einem Briefe mitzuteilen. . . . . Das ist es, was ich Dir im Auftrage des Herrn Domkapitulars zu schreiben habe. (Folgt der Schluß des Briefes, der bekanntlich von dem Vorstehenden ausdrücklich unterschieden ist durch die einleitende Bemerkung: „Privatim füge ich noch folgendes bei.")

* Eine Ironie des Schicksals hat es gewollt, daß am selben Tag, an dem Herr Wacker in der Kammer den Antrag auf Aenderung des Gesetzes betreffend die Vorbildung der Geistlichen einbrachte, in der „Bad. Landeszeitung" der Bonndorfer Brief publiziert wurde, der allerdings die dringende Notwendigkeit einer Aenderung des betreffenden Gesetzes darthut. Dem Wackerschen Gesetzesvorschlag, der bezweckt, den Einfluß deutscher Erziehung auf die jungen Kleriker zu gunsten des jesuitischen Geistes noch mehr zurückzudrängen, ist eine eingehende Begründung beigegeben. Wir empfehlen Herrn Wacker, den Bonndorfer Brief dieser Begründung zur Vervollständigung beizugeben. Dieselbe wird dann für seine demokratischen und sozialdemokratischen Freunde viel überzeugender sein und es denselben noch leichter als in früheren Jahren machen, im Namen der „Freiheit" dem Wackerschen Gesetzesvorschlag zuzustimmen.

* Sogar der demokratische „Landesbote" findet angesichts des Bonndorfer Briefes den Mut, ein klein wenig wider den Stachel des Centrums zu löcken. Das Blatt schreibt:

Die Angelegenheit macht, nachdem der Wortlaut des Briefes bekannt gegeben worden ist, einen viel unangenehmeren Eindruck, als man nach den bisher über den Inhalt des Schreibens gegebenen Andeutungen erwarten konnte. Diese Art, einen Untergebenen zur Ueberwachung seines Vorgesetzten anzuspornen, muß entschieden verurteilt werden. Glaubte der Domkapitular Dr. Schmitt, daß die Anschuldigungen Duffners begründet seien, so mußte er der Sache amtlich näher treten und veranlassen, daß im Disciplinarwege eine Untersuchung der Beschwerden des Vikars über das Verhalten des Bonndorfer Stadtpfarrers Honold herbeigeführt wurde.

* Die „Kraichg. Ztg." kennzeichnet das ultramontane System, das in dem Bonndorfer Brief zum Ausdruck kommt, und fügt bei: „Freuen sollte es uns, wenn die Annahme begründet wäre, daß den jungen Vikar der Widerwille gepackt hätte vor diesem System und daß er den Brief mit Absicht im Hausgang des Stadtpfarrers verloren hätte, um die Sache ans Tageslicht zu bringen." Einverstanden!

* Auch das Mannheimer Centrumsblatt, das „Neue Mannh. Volksbl.", weiß seinen Lesern in seiner gestrigen Ausgabe noch nichts von dem Wortlaut des Bonndorfer Briefes mitzuteilen. Dagegen bringt das Blatt einen langen Leitartikel mit der Ueberschrift „Deutschlands größter Jesuit". Das geht aber nicht etwa auf eine der Persönlichkeiten, die mit dem Bonndorfer Brief in Beziehung stehen, sondern auf den bekannten Petrus Canisius. Der Artikel rühmt die Vaterlandsliebe der Jesuiten und schließt mit den Worten: „Seliger Petrus Canisius, bitte für uns und für unser deutsches Vaterland!"

△ Vom Schwarzwald, 20. Dez. Daß die Hetzarbeit der klerikalen Partei mit der Zeit zu einer sittlichen Schädigung des Volkes führen müsse, hat man schon lange befürchtet, denn es ist undenkbar, daß die Ortsgeistlichkeit eine agitatorische, staatsfeindliche, mit den Waffen des Hasses und der Verdächtigung arbeitende Stellung einnimmt, ohne daß das gärende Drachengift nach und nach die ständig von ihm beeinflußten Volkskreise verseucht. Darüber machte man sich keine Illusionen mehr. Aber so schlimm hätte sich doch niemand die Sache vorgestellt! Der „Spionenbrief" läßt die Sache weit bedenklicher erscheinen, als die größten Pessimisten je gedacht haben. Daß jüngere Kleriker von jesuitischen Oberen dazu angeleitet werden, ihre Vorgesetzten auszuspionieren und zu denunzieren, das hielt man für eine böswillige Erfindung, oder doch für eine Geschichte aus alten Zeiten. Aber nun auf einmal ist das Schlimmste wahr! Die Vermischung salbungsvoller Phrasen mit frommem Augenaufschlag und den unglaublichsten Anleitungen zur Schleicherei und Denunziation „ohne falsches Mitleid" ist wahr, und wer bürgt dafür, daß der Bonndorfer Fall vereinzelt steht? Daß nicht auch noch andere, nicht genügend „scharfe" Geistliche hintenherum „überwacht" werden? In welchem Lichte erscheint der vielgerühmte „Bekennermut" der Geistlichkeit, wenn hinter der Front solche Höllenmaschinen aufgestellt sind? Welcher Abgrund! Welche Immoralität! Ausgeübt von Dienern einer Kirche, die das Amt von Gott hat, Religion, Nächstenliebe, Sittlichkeit zu lehren und beschützen! Hoffentlich fällt es nun auch den gutmütigsten Anhängern dieses Systems wie Schuppen von den Augen, und sie erkennen, wohin die Geistestyrannei schon geführt hat und wohin sie noch führen wird, wenn das Volk nicht wie ein Mann gegen solche von Oben geduldete Schmach sich erhebt!

* Unter der Aufschrift: „Ehrliche Leute heraus!" wird dem „Schw. M." aus Karlsruhe geschrieben: „Lange hat der Ultramontanismus in Baden keinen so schweren Schlag erhalten, wie er ihm jetzt in der „Bad. Landesztg." durch die Veröffentlichung des Bonndorfer Briefes zu Teil wird. Gegenüber den Ableugnungen, die von seiten der Centrumsführung in der Zweiten Kammer versucht wurden, ist dieser Brief in seinem Wortlaut geradezu ein vernichtendes Gottesgericht; er wirkt wie eine Erleuchtung in das Dunkel eines Getriebes, das sich mit Vorliebe als gottesfürchtig und heilig ausgiebt, und das, wie es sich nun herausstellt, lediglich nach dem Grundsatz handelt: der Zweck heiligt die Mittel! Ganz unglaublich ist die Unverfrorenheit, mit der zuerst in der Kammer, sodann nachträglich in der Centrumspresse, die Sache teils geleugnet, teils beschönigt werden sollte. Ganz unglaublich ist die Heuchelei, mit der die Anrufung Gottes und Christi, sowie das Gebet mit der Anleitung zur Ausspionage des Vorgesetzten vermischt wird, ganz unglaublich ist der wiederholt gemachte Versuch, den Landger.-Dir. Fieser vor der Bevölkerung gleichsam als einen Mann darzustellen, der, unwürdig seines Richteramtes, gottgesandte fromme Männer unwahrer oder unlauterer Handlungen zeiht. Ganz unglaublich ist ferner die jesuitische Beschönigung, mit der man den Schreiber des Spionagebriefs gleichsam seiner dienstlichen Stellung entkleidete, während er in der That einer der Erzieher der geistlichen Jugend ist, einer jener Männer, zu deren Gunsten das Centrum gerade jetzt wieder einen Gesetzesentwurf einbringt, um sie einer recht freien, ausschließlich geistlichen Erziehung mit freiem Besuch von Jesuitenschulen teilhaftig werden zu lassen. Wird ja wohl kaum nötig sein!"

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 21. Dezbr.

= **Weihnachtsurlaub.** Vom Kaiser ist an die Generalkommandos die Anordnung ergangen, daß den Mannschaften des Heeres zum Weihnachts- und Neujahrsfest auf deren Antrag ein so weitgehender Urlaub bewilligt werden solle, als dies ohne Benachteiligung der dienstlichen Aufgaben zulässig sei. Infolge dessen wird in diesem Jahre die Zahl der Weihnachtsurlauber voraussichtlich außerordentlich groß sein.

= **Fünfzigjähriges Dienstjubiläum.** Herr Kanzleirat A. Heckle beim Großh. Oberlandesgericht hier beging gestern in aller Stille die Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums.

= **Die Karlsruher Gewerbebank** hat in ihrer außerordentlichen Generalversammlung vom 23. v. M. die Auflösung der Gesellschaft auf 1. Jan. 1898 beschlossen. Zum Liquidator wurde Herr Kaufmann K. Wallmann ernannt.

= **Die Oberrheinische Bank Mannheim** errichtet eine Filiale in Karlsruhe und Freiburg i. B. Sie wird gleichzeitig ihr Aktien-Kapital von 9 Millionen auf 15 Millionen Mark erhöhen.

= **Zur Affaire Michelsohn.** Unsere Berichte über die Gerichtsverhandlung, die Herr Max Michelsohn (Hamburger Engros-Lager) durch seine Klage gegen den verantwortlichen Redakteur der „Bad. Landesztg." veranlaßt hat, haben in ganz Deutschland Aufsehen erregt. Aus allen Teilen des Deutschen Reiches sind uns Zeitungen zugegangen, die unsere Artikel abdruckten, und in vielen Zuschriften ist uns Glück zu dem Erfolg der Michelsohnschen Klage gewünscht worden. — Neuerdings schreibt man dem „Mannh. Anz." von hier:

Eine moderne Blüte der heutigen Konkurrenz hat ein hiesiges Engros-Geschäft geleistet, das in letzter Zeit durch eine interessante Gerichtsverhandlung viel von sich zu sprechen gemacht. Der hier wohnhafte Musiker Karl Weydert, unstreitig ein angehender Künstler, hat einen Marsch komponiert, der von den Militärkapellen bereits erworben ist und überall anspricht. In der Musikalienhandlung war dieser Marsch zuerst für 1.50 M. zu haben, in letzter Zeit für 80 Pf. Was bringt das bekannte „Lager für Alles" in der Kaiserstraße fertig? Es annoncierte den Bagamoyo-Marsch, — dies der Name des Eingangs erwähnten Werkes — Ausgabe für Pianoforte um 22 Pfennig Stück für Stück. Wahrlich ist hier der Ausruf angebracht: „Hoch die Kunst!"

= **Frohsinn.** Das anläßlich des 38. Stiftungsfestes vom Gesangverein „Frohsinn" am Samstag in dem Saale der Gesellschaft Eintracht veranstaltete Konzert lieferte den erfreulichen Beweis, wie rastlos dieser Verein unter seiner derzeitigen Leitung vorwärts strebt und einen Achtung gebietenden Platz in der Reihe der hiesigen Sängerkorporationen einnimmt. Sämtliche Chöre wurden mit einer auffallenden Präzision und gewissenhaften Beachtung der vorgeschriebenen Zeichen zum Vortrag gebracht und von dem überaus zahlreichen Auditorium mit den lebhaftesten Beifallsbezeugungen entgegengenommen. Insbesondere wurden die beiden Volkslieder „Jetz gang i an's Brünnele" und „Rosenstock" mit einem nicht endenwollenden Beifallssturm von dem Publikum entgegengenommen. Dem Dirigenten, Herrn O. Weigert, sprechen wir unsere

höchste Anerkennung aus. Als Solist glänzte Herr Hofopernsänger **Bussard**, von einer Dame am Klavier sehr diskret begleitet, der vorzüglich bei Stimme war und mehrere Lieder unter nicht endenwollendem Beifall des Auditoriums vortrug. Der gefeierte Sänger mußte jedem seiner Lieder noch ein weiteres beifügen. Der Abend verlief schön wie er begonnen. Ein Ball bildete das Finale des Festes.

---

* **Durlach**, 19. Dez. Gestern wurde in Karlsruhe wegen Bettels der 20 Jahre alte arbeitsscheue Ferdinand Goos von Hohenwettersbach verhaftet. Derselbe soll, laut „D. Wochenbl.", geständig sein, den Brand der Frhrl. v. Schillingschen Oekonomiegebäude angelegt zu haben.

* **Hohenwettersbach**, 19. Dez. Infolge des Brandunfalls ist das Hofgut genötigt, sein Jungvieh zu veräußern. Es ist hier Gelegenheit geboten, gute und schöne Zuchttiere der grauen Rigi-Rasse zu erhalten, welche am Donnerstag, den 23. Dezember, nachmittags, zur öffentlichen Versteigerung kommen.

* **Auerbach**, 19. Dez. Am 17. d. M., nachts 11 Uhr, hat es dahier — seit einem Vierteljahr zum drittenmal — gebrannt. Der Brand ist im Hause einer Wittwe Allion ausgebrochen; die Scheuer ist abgebrannt, das Wohnhaus beschädigt.

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der Großherzog hat unter dem 12. Dezember d. J. dem Postsekretär Wilhelm Hofmann aus Karlsruhe unter Ernennung desselben zum Postmeister die Vorsteherstelle bei dem Postamte in St. Blasien übertragen.

Y Macht geht vor Recht.

„Macht geht vor Recht", wurd' von Badeni
In Oesterreich neulich proklamiert,
Und Abrahamowitsch, der brave,
Hat ihm getreulich sekundiert.
Die haben dort im Parlamente
Das Recht verhöhnt, brutal regiert,
Und wer dagegen auf sich lehnte,
Wurd' polizeilich abgeführt.

Die dieses thaten, waren freilich
Zwei Polen aus der Polakei,
Und Deutsche dachten, daß von solchen
Nichts beff'res zu erwarten sei! —
Wie aber soll man dann entschuld'gen,
Daß hier im bad'schen Musterstaat
Die schwarz' und rote Kammermehrheit
Denselben Satz verfochten hat?

„Macht geht vor Recht", dacht' auch das Centrum,
Als es die Wahl von Lörrach-Land,
Unglitig gern erklären wollte,
Doch leider keine Gründe fand.
„Was fragen wir da viel nach Gründen,
Das wäre uns doch schon zu dumm!
Da wir die Mehrheit haben, stoßen
Die Wahl wir eben einfach um."

Also geschah's, und da in Wyhlen,
Ein Diener von der Polizei
Lib'rale Zettel ausgeteilet
In Uniform, den Helm dabei,
So war die Logik ganz natürlich,
Die darum auch nicht Wunder nimmt,
Daß nur aus Angst vor diesem Schutzmann
Die Wyhlener liberal gestimmt.

Auch uns're edlen Demokraten,
Die „unentwegteste" Partei
Voll Männerstolz vor Königsthronen,
So kühn und tapfer, stolz und frei,
Sie stimmen als getreue Knappen
Des Centrums, wie es dem gefällt,
Still hoffend, daß durch den Gewaltakt
Für sie noch ein Mandat abfällt.

Das sind die wahren Volksbeglücker,
Die Männer der Opposition,
Die um Parteivorteile willen
Dem klarsten Rechte sprechen Hohn! —
Die Mehrheit in der bad'schen Kammer
Und die im Staate Oesterreich
Steh'n auf genau derselben Stufe,
Sind sich in der Gesinnung gleich.

Doch ward in Oesterreich inzwischen
Die Polenwirtschaft weggefegt,
Wie lange wird's bei uns noch dauern,
Daß freche Willkür man erträgt?
Wie lange wird es wohl noch dauern,
Bis man den Centrumssturm zerbricht,
Um damit freie Bahn zu schaffen
Dem Recht, der Wahrheit und dem Licht!

Personalien.

* Paris, 20. Dez. Heute mittag fand in der Kirche St. Clotilde die Leichenfeier für Alphonse Daudet statt. Die Beteiligung war außerordentlich groß. Zahlreiche Kränze waren gespendet worden. Als Emile Zola sich vom Sterbehause nach der Kirche begab, wurden einige feindselige Rufe laut.

Kleine Mitteilungen.

* Paris, 21. Dez. Der ehemalige Bürgermeister von Rouilly-Saint-Loup bei Troyes, Francois Demoisseau, hat in einem Anfalle von Tobsucht seinen Schwiegersohn mit einem Revolverschuß getötet und dessen 2 Kinder, sowie den Vater seines Schwiegersohnes mit derselben Waffe schwer verwundet. Er wurde verhaftet.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe. (Schlacht- und Viehhof.) In vergangener Woche vom 13. Dez. bis 18. Dez. wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 225 Stück Großvieh, u. zw. 34 Ochsen, 95 Rinder, 69 Kühe, 27 Farren, 312 Kälber, 353 Schweine, 24 Hämmel, 2 Ziegen, — Ferkel, — Kitzlein, 4 Pferde. 39530 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt, darunter 15 152 Kilo holländisches und 8770 Kilo französisches Schweinefleisch. Zum Markte waren aufgetrieben: 9 Ochsen, 56 Rinder, 45 Kühe, 24 Farren, 378 Schweine, — Ziege, 285 Kälber, 4 Hämmel. Kaufpreis des Ochsen: 67—69 Mark, der Rinder 58—62 M., der Kühe 40—52, der Farren 50—56 M., der Schweine 66—70, für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kälber 30—39 M. für 50 Kilo Lebendgewicht, der Hämmel 50—52, der Kitzlein —.—, für 50 Kilo Schlachtgewicht. Tendenz des Marktes ziemlich lebhaft.

* Mannheim, 20. Dez. (Effektenbörse.) An heutiger Börse waren Mannheimer Gummi- und Asbest-Aktien a 147 pCt. im Verkehr. Rhein. Creditbank-Aktien gingen a 138,35 pCt. um. — Brauerei Durlacher Hof waren begehrt und notieren 10 pCt. höher. Material fehlt. Dagegen blieben Ludwigshafener Brauerei, die kürzlich mit wenigen Stücken in die Höhe gesetzt wurden, wiederum 5 pCt. billiger a 290 pCt. erhältlich. Gesucht waren noch: Gutjahr-Aktien a 130 pCt. (+ 1 pCt.) und Mannheimer Lagerhaus-Aktien a 118½ pCt. Hingegen waren: Mannheimer Dampfschleppschiffahrt a 125½ Bf. und Emaillirfabrik Kirrweiler 126 Bf. (—½ Bf.).

* Frankfurt a. M., 20. Dez. (Börsenbericht.) Die Besetzung von Port Arthur durch die Russen hat heute die Börse etwas beschäftigt. Man ist zwar überzeugt davon, daß Rußland und Deutschland Hand in Hand gehen und England sich in die einmal geschaffene Situation hineinfinden muß, immerhin ist es für die Börse ein unbehagliches Gefühl, wenn sie politische Spannung wittert, und so erklärt sich auch, daß heute Abgaben ausgeführt wurden, trotzdem am Geldmarkt eine gewisse Erleichterung eingetreten ist. Namentlich in Berlin schritt man zu Verkäufen, und infolge dessen waren auch heimische Bankaktien, Bergwerks- und Hüttenpapiere am meisten gedrückt. Oesterreichische Spekulationswerte blieben besser behauptet. Schweizer Bahnen etwas niedriger. Fonds still. Privatdiskonto war heute gesucht. Privatdiskonto 4⅝ %. (F. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 20. Dezember. **Abend-Börse. Kreditaktien** 295¼ b. Disconto-Comm. 198.50 b. Darmstädter 156.50 b. Handelsgesellschaft 173.50 b. Nationalbank 149.50 b. Reichsbank 162 b. Mitteldeutsche 115.50 b. Lombarden 68⅝, ½ b. Gotthard 147.10, b. Central 138.50 b. Nordost 105.50 b. Union 76.80 b. Jura-Simplon 83.60 b. Br. Zahn 132.30 b. Wiener Electr. 137.80 b. Helios 189.15 b. Edison junge 265 b. Höchster 466 b. Hilgers 134.90 b. Wittener 154.50 b. Harpener 188.60 b. Caro-Hegenscheidt 135.50 b. Italiener 94.10 b. Mexikaner 23.30 b. Buenos 31.45 b. Türkenloose 35.15 b. Argentinier innere 63.10 b.

* Amsterdam, 20. Dez. Weizen für März —.—, für Mai —.—. Roggen für März 131.—, für Mai 128.—. Leinöl hier 15— für Frühjahr 15⅝, für Sommer 16¼, für Herbst ——, Banca-Zinn, hier 37½. Billiton hier 37½.

* Magdeburg, 20. Dez. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Proz. —, neue —, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendem. 10.——10½, neue —.——.—, Nachprod. exkl. 75 Proz. Rendem. 7.15—8.—. Fest. Brotraffin. 1. 23.25——.—, Brotraffin. 2. 23—.—, Raffinade mit Faß 23.12½—23.25, Gem. Melis 1. mit Faß 22.62½.75. Fest. Rohzucker 1. Pr. Transito f. a. B. Hamburg für Dez. 9.37½ G. 9.42½ Br., für Jan. 9.40— G. 9.45— Br., für Febr. 9.47½ G. 9.50— Br., für März 9.52½ G. 9.55— Br., für April 9.60— G. 9.62½ Br. Anfangs fest, dann schwächer.

* Hamburg, 20. Dez. Kaffee good average Santos. Schlußkurse für Dez. 32¾ Pf., für März 33¼ Pf.

* Breslau, 20. Dez. Spiritus, excl. 50 Mk. Verbrauchs-Abgabe, für Dez. 55.70, do. 70er für Dez. 36.30.

* Berlin, 20. Dez. Spiritus, 70er, 37.50.

* Paris, 20. Dez. Rüböl per Dez. 56.75, per Januar 57.—, per Jan.-April 57.50, per Mai-Aug. 56.75. Still. Spiritus per Dez. 42.75, per Mai-Aug. 42.—. Matt. Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kgr., per Dez. 31.80, per Mai-Aug. 33.10. Fest. Mehl, 12 Marq., per Dez. 61.30, per Jan. 61.50, per Januar-April 61.50, per März-Juni 60.75. Still. Weizen per Dezember 29.50, per Januar 29.60, per Januar-April 29.25, per März-Juni 28.75. Still. Roggen per Dezember 18.25, per Januar 18.50, per Januar-April 18.50, per März-Juni 18.50. Still. Talg 46.50. Wetter: Bedeckt.

* London, 20. Dez. (Metallb.) Kupfer Chili-Bars cash 48⅛, ditto 3 Monate 48⅝, Zinn Straits cash 62⅜, ditto 3 Monate 63.—, — Blei spanisch 12 9/16 do. englisch 12¾, Zink ordinary brands 18⅛, ditto Special brands 18¼.

* Glasgow, 20. Dez. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 46 Sh. 6 d.

* London, 20. Dez. Silber 26 1/16.

* Liverpool, 20. Dez. (Baumwolle.) Schluß. Tageseinfuhr 72000, Umsatz 10000 Ballen. Amerikaner fest. Surats gedrückt.

Drahtberichte.

w **Wildparkstation**, 21. Dez. Der Kaiser ist gestern abend mittels Sonderzuges nach Thorn abgereist.

w **Rom**, 21. Dez. Die Deputiertenkammer lehnte nach längerer Debatte mit 200 gegen 184 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen eine von der Regierung nicht angenommene Tagesordnung Colombo ab, welche lautet: Die Kammer ist der Ansicht, daß die Art und Weise, wie das Kabinett gebildet wurde, es demselben schwierig macht, ein organisches Regierungsprogramm aufzustellen und zu entwickeln und geht zur Tagesordnung über. Parlamentarische Kreise halten diese Abstimmung trotz des geringen Stimmenunterschieds deswegen für so bedeutend, weil es sich dabei um einen Angriff aller vereinigten gegnerischen Gruppen handelt. Die Kammer beginnt heute abend die Weihnachtsferien.

w **Fiume**, 21. Dez. Bei den gestrigen Wahlen für die Stadtvertretung wurden 25 Liberale und 21 Autonomisten gewählt. Die Stadt ist ruhig.

w **London**, 21. Dez. Amtliche Kreise bezeichnen die Nachricht von der Ueberwinterung eines Teiles der englischen Pacificflotte im Hafen von Waihaiwai als Erfindung; ebenso unbegründet sei die Meldung, daß China sich über das Einlaufen des englischen Schiffes „Daphne" in Port Arthur ohne Genehmigung der chinesischen Behörden beschwert habe.

w **Madrid**, 21. Dez. Nach einer Blättermeldung aus Ferrol stürzte ein Heizer des deutschen Panzerschiffes „Oldenburg", als dasselbe abfuhr, ins Meer. Ein Matrose eines spanischen Dampfers rettete den Heizer, welcher nicht schwimmen konnte, vom Tode.

Zur Sache Dreyfus.

w **Paris**, 21. Dez. Henri Rochefort, dem die jüngsten Drohworte der Regierung ein wenig die Sprache verschlagen hatten, rückt abermals mit einigen „Enthüllungen" heraus. Diese gehen aber lediglich das Kabinett Méline an und bilden zugleich einen weiteren, nicht uninteressanten Beitrag zum Falle Dreyfus. Rochefort erzählt: „Schon seit einigen Monaten wußte ich, daß die Frage der Revision des Prozesses Dreyfus im Ministerrate eingehend erwogen worden war. Man wollte zu gunsten des Verräters von der Teufelsinsel eine Agitation einleiten, deren Endzweck darin bestand, den Judas neuerdings vor das Kriegsgericht zu stellen und dem letzteren ausschließlich mehr oder weniger wertlose Beweisstücke vorzulegen. Die Regierung rechnete hierbei auf die Unterstützung des „Intransigeant" und hoffte, dieser werde mit Vergnügen die Gelegenheit ergreifen, um den militärischen Richtern am Zeuge zu flicken. Aber Méline ließ, als in der unabhängigen Presse ein so einstimmiger Schrei der Entrüstung ertönte, Scheurer-Kestner allein zu Feld ziehen, mit dem geistigen Vorbehalte, ihm gegebenen Falls Gesellschaft zu leisten oder ihn über Bord zu werfen. Das letztere ist geschehen.

Zu den Wirren im Orient.

w **Kandia**, 21. Dez. Infolge der zunehmenden Hungersnot unternahmen die Aufständischen gestern einen neuen Raubzug gegen die Muselmanen. Seit mehreren Stunden finden bei Phinikia innerhalb des Kordons hartnäckige Kämpfe statt. (Voss. Ztg.)

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Otto Reuß;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach,
beide in Karlsruhe.

Meteorol. Centralstation Stuttgart. Wettervorhersagung.

20. Dezember, nachmittags 4 Uhr.

Der Kern des Hochdrucks ist nach Nordeuropa gewandert, so daß bei uns eine kalte nordöstliche Luftströmung die Oberhand gewonnen hat. Indes ist die Druckverteilung ziemlich gleichmäßig, der Antrieb zu Luftströmungen also schwach, was die Nebelbildung begünstigt. Es wird sonach vorwiegend trüb-nebliges, dabei kühles, nachts leicht-frostiges Wetter eintreten. Wesentliche Niederschläge stehen nicht bevor.

---

* Berlin, 19. Dez. Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Kommando der Marine ist S. M. S. „Charlotte", Kommandant Kapitän zur See Thiele (August), am 17. Dezember in San Domingo angekommen und beabsichtigt am 21. Dezember nach St. Thomas in See zu gehen.

Geboren.

Karlsruhe, 17. Dez. Karl Erwin, V. Leonhard Reisemann, Ingenieur. — 18. Dez. Albert Jakob Clemens, V. Gustav Schulz, Schreiner; Friedrich Wilhelm, V. Ludwig Philipp Dreßler, Auktionator; Emma Elisabeth, V. Karl Kopf, Mechaniker.

Todesanzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige theilen wir Freunden und Bekannten mit, dass gestern Abend nach 5 Uhr unser lieber unvergesslicher Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater, Herr

Karl Sickler, Privatier,

Ritter des Zähringer Löwenordens,

im Alter von 70 Jahren nach längerem Leiden verschieden ist. Wir bitten um stille Theilnahme. 6797.1

Karoline Sickler, geb. Eberle
Kathinka Heinrich, geb. Sickler.
Minna Scheurer, geb. Sickler.
Hedwig Brünner, geb. Sickler.
Emma Schumann, geb. Sickler.
Georg Heinrich, Zahlmeister a. D.
Karl Scheurer, Hofmechaniker.
Karl Brünner, Kunstmaler in Kassel.
Dr. L. Schumann, Prof., Schlettstadt.

Karlsruhe, 21. Dezember 1897.

Auf Wunsch des Entschlafenen erfolgt die Feierbestattung im Crematorium in Heidelberg am Donnerstag.

Blumenspenden bitten wir im Sinne des Verstorbenen zu unterlassen.

Frankfurter Börsenkurse vom 20. Dezember 1897.

Staatspapiere.	In Prozent Pap.	G.
Deutsche 3½ % (abg.) Reichs-Anl. M.	1 27	102 60
„ 3½ „ „	—	102 70
„ 3 „ „	—	96 9
Preuß. 3½ % (abg.) kons. St.-A. „	—	102 8
„ 3½ „ „ „	—	102 9
„ 3 „ „ „	—	97 50
Baden 4 Obl. . . . fl.	—	—
„ 4 dto. . . . M.	—	—
„ 4 von 1886 . „	—	—
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	—	—
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	—	102 90
„ 3 E.-B.-Obl. M.	—	97 00
3½ Fürstl. Isenbg. und Bud.-Birstein v. 1887 „	—	81 50
Hamb. 3½ St.-Rente „	106.00	107.90
Gr. Hessen 4 Oblig. „	—	101 20
Württ. Obl. 4 v. 75 80 „	—	101 50
„ „ 4 v. 81/83 „	—	101 50
„ „ 4 v. 85u.87 „	—	101.40
„ „ 4 v. 1891 „	—	—
„ „ 3½ v. 88u.89 „	—	101 50
„ „ 3½ v. 1893 „	—	—
„ „ 3½ v. 1894 „	—	—
Finnländ. 4 Obl. v. 82 M.	—	—
„ „ 4 „ „ 86 „	—	100.60
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr.	91 20	94 10
Italien 5 Rente . Lr.		
Italiener 5 Rente Lr.	92 70	92 60
„ 5 am. v. 89 S. III u. IV		
Oest. 4 Goldrente . fl.	—	102 6
„ 4 E.-B.-St. Sch. i. G.	—	—
„ 5¼ E.-B. St. Sch. S.	—	—
„ 4½ Silber-Rente fl.	—	—
„ 4½ Papierrente fl.	—	85 6
„ 5½ E.-B.-Staatssch.	—	—
Portugiesen 4½ St.-A.	—	31 60
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	—	92 8
dto. 3 % . . . fl.	—	—
Rumän. amt. 5 Rte. 81/88	100 80	100.70
Rumän. 4 am. Rt. v. 90	—	92 10
„ 4 „ „ v. 94	—	—
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	—	102 80
„ Goldanl. v. 1889	—	103.60
„ Gl.E.-B.S.1,2,89	—	—
„ Cons. E. S. 3 v. 91	—	—
„ Goldanl. E. 3 v. 90	—	—
„ Staatsr. v. 94	—	67 10
3½ „ Goldanl. v. 94	—	10 11
Schweden 3½ v. 80 M.	—	100 40
„ 3½ v. 86 „	—	100 00
„ 3½ v. 90 „	—	100.00
„ 3 „ „	—	—
Serbien 5 Goldrente	—	—
Span. 4 ausl. v. 1882	—	—
Ungarn 4 Goldrente fl.	—	102.40
4 Ungar. Staatsr. Kr.	—	99.70
4½ „ E.-A. 89 Gold	—	—
4½ „ E.-A. 89 Silb.	—	85 50
Argentinier 5 Goldanl.	—	76 9
6 % Chinesische Anleihe	—	109 50
5½ „	—	104 00
1 Egypt. „ unific.-Obl.	—	—
3 Mexiko Anleihe v. 88	—	—

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

4 Frankf. a. M. Lit. R. abg. à 3½	—	—
3 Baden-Bad. v. 1886	—	93 20
3½ Freibg. i. B. Obl. 88	—	—
3½ Heidelberg v. 1884	—	—
3 Karlsruhe von 1886	—	94.90
3 „ von 1889	—	94 8
3 „ von 1896	—	94.4
3½ Mannheim v. 1888	—	—
3½ „ v. 1895	—	—
5 Stadt Bukarest M.	—	100 00
5 dto. von 1888 „	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	64.40	64.30
4 dto. Rom i. G. fil. gr. Serie II — VIII	—	95.30

Vollbezahlte Bank-Aktien.

Deutsche Rchsb. 3½ %	—	161.90
Frankfrt. Bank M. 4 %	191.80	191.20
Badische Bank . 4 %	—	12 1.50
Basler Bankverein 5 %	—	—
Berliner Hdlsges. 4 %	—	—
Darmstädt. Bk. M. 4 %	—	—
Deutsche Bank . 4 %	—	206 80
Deutsche Vereinsb. 4 %	—	119 50
Disk.-Komm.-Ant. 4 %	—	—
Dresdener Bank 4 %	—	158 90
Mitteld. Kreditbk. 4 %	—	115 50
Natlbk. f. Deutschl. 4 %	—	159 00
Oberrhein. Bank 4 %	—	128 30
Pfälzische Bank 4 %	—	148 80
Rheinische Kreditbk. 4 %	133 40	138 30
Süddeutsche Bank 4 %	—	102.00
Württ. Notenbank 4 %	—	108.80
„ Vereinsbk. 4 %	—	150.00
Oesterr. Ungar. Bk. 5 %	797 00	—
„ Kredit-Bk. 5 %	—	—
Wiener Bankverein 5 %	—	—

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfbr.	—	347 50
Köln-Rottweil. Pulver	—	28 2
Bad. Anil.-u. Soda-F. 5	—	428 00
Bad. Uhrenfabr. Furtw	61.00	—
Bad. Zuckerf. Wagh. 5 %	58.00	57 80
Ettlinger Spinnerei	123 00	122 90
Farbwerke (Höchst) 5	—	469 00
Karlsr. Maschinenb. 5	192 30	192 20
Masch.-Fbr. Gritzner 4	—	255 00
Verein dtsch. Oelfbr. 4	—	105 00
Zellstoff-Fl. Waldhof 4	252 30	252 20

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

Hessische Ludwigs 4 %	—	—
Ludwigsh.-Bexbach 4 %	—	249 00
Pfälzische Maxb. 4½ %	—	157 00
Pfälzische Nord 4 %	142 00	141.50
Nordd. Lloyd . 4 %	—	—

Aktien ausl. Transp.-Anst.

Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	—
Oest. Südb. (Lomb.) 5	—	—
Gotthardb. 500 Fr. 4 %	—	—
Ital. Mittelm. L. 500 4	—	—
Westsizilian. E.-B. 4 %	—	55 40
La Veloce Ptg.-A. 5 %	89.50	—
dto. St.-A. 4 %	—	—

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

4 Pfälzische . . .	101.50	—
3½ Pfälzische . . .	—	100.10
3½ „ conv. .	—	100.10
5 Albrecht, steuerfrei	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Elisabeth, steuerpfl.	—	99.00
4 „ steuerfr.	102 20	102.10
4 Franz Josef „	—	84 60
4 Mähr. Grzb. v. 95	—	98.40
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	—	114 3
5 dto. Lit. B. fl.	—	93 50
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	106 80	106 70
4 „ „ M.	100.70	101.60
3 „ „ Fr.	—	77 70
5 „ Ungar. Stsb.	116.30	116 20
4 „ von 1883 M.	—	103 10
3 „ I.—VIII. Em.	—	84 90
3 „ IX. Emmiss.	—	92 80
3 „ von 1885 Fr.	—	91 50
3 „ Erg.-Netz „	—	93 50
3 „ von 1895 stfr.	—	88 00
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	—
3 Prag-Dux v. 1896	—	87 90
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	—	85 10
3 dto. v. 1891	—	82 20
4 Rudolf . . stfr. fl.	—	84 20
4 „ (Salzkgtd.) M.	101 90	101 80
5 Ungarische Galiz. fl.	—	91.50
4 Vorarlberg . stfr.	—	—
3 Ital. Gild. S. A. — E	—	58.40
3 Livornes. L. C. D u. D²	61 10	61.00
3 Südital. E.-B. (Mer.)	62 10	62 00
5 Toskanische G. Fr.	—	94 20
5 Westfic. E. v. 79 stfr.	—	—
5 dto. v. 80. .	—	96 80
4 Russ. Südwest E.-B.	—	103 10
4 Wladikawkas E.-B.	103 30	103 20
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	—	93 00
Oeste de Minas E.-B.	—	69 50
6 Cal. Pac. III. Mortg.	96 90	96 8
5 California u. Oregon	—	10 7
6 Pac. of Mis. Konsol.	—	93 40
Southern Pac. of Calif.	106 10	106.00
West. N.-York P. I M.	105 60	105.50

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	—	102.60
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	—	99.50
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141 —250 (unk. b. 1900)	100.80	100.70
4 Meininger Hypothbk.	—	98.00
4 dto. (unk. b. 1900)	—	100.80
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	100 00
4 Pfälz. Hyp. („ „ 1898)	—	100.00
3½ dto.	—	99 00
4 Preuß. C.-B.-K. 1890 (unk. b. 1900)	—	100 6
3½ „ C.-B.-K. 1886	—	98.00
3½ „ C.-B.-K. 1889	—	98 00
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	98.0
3½ dto. 96 „ „ 1906	99.70	99 60
4 Preuß. Hyp.-Bert. Jf.	—	102 10
3½ „ Bert.-A.-G. .	—	98 10
3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	—	100 00
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	—	101 50
3½ dto.	—	98.10
3½ dto. S. 69—74	—	99 20
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	—	100.10
4 Württ. Hypothekenb.	—	101.00
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	102 00
5 Dortmund Union-H.	—	—
4 Eisenbahnrentenbk.	—	101.50
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfd.-Bk. unk. b. 1904	—	100.00

Verzinsliche Lose

4 Badische Prämien .	—	144 00
4 Bayerische Prämien	158 30	158 20
5 Donauregulierung .	—	113.60
3½ Köln-Mindener .	—	137 10
3 Madrider 100 Fr.	—	—
4 Meininger Prämien-Pf.	—	124 00
4 Oesterr. v. 1854 .	149 30	—
4 „ v. 1860 .	—	125.80
3 Oldenburger . .	—	130 50
3 Türken Fr. 400. .	—	35 10

Unverzinsliche Lose.

Ansbach-Gunzb. fl. 7	38.40	38 30
Augsburger . . fl. 7	—	23 20
Braunschweig Thlr. 20	108.20	108 10
Finnländer Thlr. 10	—	56 6
Freiburg (Kant.) Fr. 15	—	26 80
Mailänder . Fr. 45	—	43 30
„ . Fr. 10	—	12 30
Meininger . fl. 7	22 10	22 00

Neuchateler . Fr. 10	—	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	321 80
„ Kred. v. 58 „ 100	—	312.50
Pappenh. Gräfl. „ 7	—	22 80
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	—	—
Venetianer Lire 30	—	23.40

Verfallene Coupons.

Amerik. Unit. St.-Obl. .		4.17½
dto. Eisenbahn		4.17½
Belgische . . . . Fr. 100		80.60
Franz. . . . . „ 100		80.60
Oesterr. s. W. . . fl. 100		168 80

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke .	16.17	16.13
Dollars in Gold. . .	4.20	4.16
Engl. Sovereigns .	20.35	20.31

Papier-Geld.

Amer. (fl. Grenb.) p. D.	—	4.17½
Franz. Banknoten . .	—	80.65
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	169.15
Russ. Banknot. p. S. R.	—	—

Wechsel.

	Kurze Sicht.	2½—3 Monate.
Amsterdam . . . . . fl. 100	168.50	—
Antwerpen-Brüssel . . . Fr. 100	80.60	—
Italien . . . . . Lire 100	77.05	—
London . . . . . Lstr. 1	20.35	20.36½ 20.32½
New-York (3 Tage Sicht) . D. 100	—	—
Paris . . . . . Fr. 100	80.65	—
Schwz. Bankplätze . . . Fr. 100	80 25	—
Wien s. W. . . . . fl. 100	169.15	—
dto. . . . . m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto . . . . . 5 %.

Prämien-Erklärung: 28. Dez. 28. Jan. **Abrechnungstage:** 30. Dez. 31. Jan.

Die schönsten **Weihnachts-Geschenke** sind **Diaphanie-Glasbilder**
(herrlichster Fensterschmuck)
von **Grimme & Hempel**, Act.-Ges., **Leipzig.**
Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgegend bei 6484.7.6
W. Müllejans Nachf., 124a Kaiserstrasse 124a.

Orientfahrt

mit dem Hamburger Pracht-Schnelldampfer „Columbia."
Einen Ueberblick über die an unvergeßlichen Eindrücken so reiche Reise gewährt der sich dafür Interessirenden unentgeltlich zur Verfügung stehende illustrirte Prospect.
Anmeldungen zur Theilnahme bei der Hamburg Amerika Linie, Abtheilung Personenverkehr, Hamburg
sowie bei **H. L. Schleitner** und **H. Strohmaier, Karlsruhe.**
6177.6

Jahresfrequenz über 300 Schüler.

Höhere Handelsschule, Calw i. Württbg.

(Bestempfohlenes Institut mit Pensionat für jüngere u. ältere Schüler.)
Nächste Aufnahme in die beiden 6monatl. Separatkurse am 4. Januar 1898. 6226.8.6
Unsere Separatkurse bieten jungen Leuten die beste Gelegenheit zu tüchtiger Ausbildung in allen Buchführungssystemen, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Handels- u. Wechselrecht, Schönschreiben, Stenographie ꝛc. ꝛc. Abteilung A. eignet sich für solche Leute mit besserer Schulbildung; Abtheilung B. für solche, die auch mangelhafte Schulbildung ergänzen wollen und besonders auch für Gewerbetreibende.
Prospekte mit vielen Referenzen durch den **Direktor Spöhrer.**

12 Lehrer.

Geschenk-Körbe
mit feinen Weinen, Champagner, Spirituosen und Liqueuren;
Geschenk-Kistchen
mit fr. Flaschenweinen, Champagner, Dessertweinen etc. etc. zum Versandt nach auswärts;
Fantasie-Glas-Figuren,
worunter viele Neuheiten, empfiehlt wie seit Jahren als willkommenste
Weihnachtsgeschenke
die Haupt-Filiale 6571.4.4
Max Homburger,
124a Kaiserstrasse 124a.

Dr. Haarmann's VANILLIN
zum Backen mit Zucker und Kochen.
Der köstlichste Wohlgeschmack!
Feiner und ausgiebiger als Vanille-Schoten, dabei gänzlich frei von den nervenerregenden Bestandtheilen derselben. In Speisen und Getränken sofort löslich, verleiht es selbst den einfachsten Gerichten, sowie Thee, Kaffee, Milch, Cacao, Punsch ꝛc. den feinsten Wohlgeschmack. **Kochrecepte gratis.** 5 Päckchen 75 Pf., einzelne Päckchen 20 Pf.; ferner
Vanillirter Bestreu-Zucker
in Streu-Büchsen à 50 Pf. 6388.9.6
Nur echt mit Schutzmarke und Firma Haarmann & Reimer, Holzminden.

Zu haben in **Karlsruhe** bei:

Hermann Baumann,	Ludwig Lehle, Gartenstraße 37,
A. L. Beck,	Fritz Leppert,
Gust. Bender,	Emil Lorenz,
Fr. Benzel,	Fr. Maisch Sohn,
Gustav Bronner,	Fr. Maisch, Waldstr.,
Hermann Burkhardt,	Otto Mayer, Schützenstr.,
C. Cartharius,	Gottl. Mayer, Durlacher Allee,
Julius Dehn Nachf.,	B. Merkle,
H. Dobmann, Kaiserstraße,	Gust. Müller, am kath. Kirchenplatz,
L. Dörflinger,	Fritz Neck,
Dr. H. Eitel, Apotheker,	F. X. Rathgeb,
W. Erb,	Fr. Reis, Drog.,
Robert Fritz Wwe.,	A. Remshardt,
C. Frohmüller,	Carl Roth, Hofdrogerie,
Carl Hager,	Eug. Roth, Apotheker,
Eugen Helff,	Hch. Rothweiler,
F. A. Hermann,	W. Sämann,
M. Hofheinz,	Albert Salzer,
Adolf Hofherr,	Ernst Schneider Nachf.,
J. B. Klingele Nachf.,	W. Spitz,
Karl Klingmann,	A. Steinmann,
Adolf Körner,	August Stenzel,
A. Kühn, Schützenstr. 13,	W. L. Schwaab Nachf.,
Gerhard Laspe,	A. van Benrooy,
Lebensbedürfniß-Verein,	Hch. Zentner.
A. Loesch,	

In **Malsch:** M. Merkel.	In **Bruchsal:** F. W. Nerpel,
„ **Durlach:** J. Seufert Wwe.,	„ **Mühlburg:** J. Ganser,
„ „ Fr. Seufert,	„ „ Apoth. Dürr.
„ „ G. F. Blum,	„ „ G. Holzwarth,
„ **Ettlingen:** Apothek. Husemann,	„ „ August Müller.
„ **Graben:** Apotheker Lindner,	„ **Bonndorf:** F. Würth Wwe.,
„ **Bruchsal:** Anton Bopp,	„ **Bretten:** H. Gerber.
„ „ F. Neidlein,	

Hauptdepôt für Baden, Pfalz und Reichslande: Bassermann & Herrschel, Mannheim.

Achtung Oelgemälde!

6098.12.9
Man kaufe keine **Gemälde** mehr, bevor man sich überzeugt hat von dem **billigen Preis** bei **J. A. Leiner, Leop. Ziegler's Nachf., Kaiserstraße 144,** Eingang Karlstraße. **Einrahmung** von **Bildern** und **Spiegeln** aller Art vom Einfachsten bis zum Feinsten. **Für die Echtheit der Gemälde wird garantirt.**

SINGER
Nähmaschinen

für Hausgebrauch, Kunststickerei und industrielle Zwecke jeder Art. 6200.8.8
Ueber 13 Millionen
fabricirt und verkauft!
Die Singer Nähmaschinen verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle Fabrikate der Singer Co. auszeichnen.
Kostenfreie Unterrichtskurse auch in der Modernen Kunststickerei,
Singer Co. Act. Ges.
Kaiserstrasse 82, **KARLSRUHE,** Kaiserstrasse 82.
Frühere Firma: G. Neidlinger.

Kaffeeservice,
Weinservice,
Bierservice,
Huilliers,
Zuglampen,
Stehlampen,
Fleischhackmaschinen,
Reibmaschinen,
Bettflaschen,
Bundformen,
Tischwagen,

Magazin für Haus- u. Küchen-Geräthe.
Glas, Porzellan,
Bürstenfabrik.

Gebrüder Wissler,
Kaiserstrasse 237,
KARLSRUHE.

Grosse Auswahl praktischer
Weihnachts-Geschenke.

Gewürzschränke,
Gewürzetagère,
Nudelbretter,
Bügelbretter,
Kleiderbürsten,
Haarbürsten,
Bürsten jeder Art,
Kämme, 6616.4.4
Schwämme
und
Toilette-Artikel,

Heinrich Paar,
Hofjuwelier,
KARLSRUHE, Kaiserstrasse 78, am Marktplatz,
empfiehlt als **Weihnachts-Geschenke**
sein Lager in
Juwelen, Gold- u. Silberwaaren.
Neu-Anfertigungen werden raschestens ausgeführt. 6396.6.6

Zu Weihnachten
empfehle alle Sorten
Weiss- und Rothweine
von den billigsten bis zu den feinsten Marken.
Specialität: Feine Rhein- und Moselweine
im Fass und Flaschen.
Proben gratis und franko!
Zum Besuche meiner Kellerei und zur Probe am Fasse lade freundlichst ein.
H. G. Roth, Weinhandlung,
Karlsruhe, Lammstrasse 1 b, Ecke Zirkel. 6790.1

Elegante Visitkarten, Gratulationskarten-Neuheiten,
100 St. v 80 Pfg. an. Bei Bestellung vor 25. Dez. erhält Besteller 1 Dosenstempel m. Monogr. z. Selbstdrucken von Briefpapier u. dgl. gratis dazu.
Oehler's Specialgeschäft für Karten-Neuheiten u. Stempel. 6775.2.1

Holzbrand-Apparate und Ersatztheile
zu solchen in allerbester Waare mit den neuesten Verbesserungen. 6740.5.3
Ausrüstungen für Ateliers und Studienreisen.
Complette Malkasten für alle Zweige der Malerei.
Größte Auswahl speciell der so beliebten Vorlagen von **Klein, Vouga etc.**
Carl Roth, Großh. Hoflieferant.

Kein Geheimnis 6119.2.2
ist die rationelle Zubereitung einer vorzüglichen Tasse Thee. Auf dem „Wadi-Kisan"-Beutel ist dieselbe in 5 Sprachen gedruckt.
„WADI-KISAN" BESTER SCHWARZER THEE
Alleinverkauf für Karlsruhe bei **Victor Merkle,** Kaiserstraße 160.

Die „Kameradschaft".
Deutsche Offizier-Wohlfahrts-Gesellschaft m. b. H.
sucht zur Einführung ihrer verschiedenen Betriebszweige — Versicherungswesen, Inseraten-Vermittelung, kommissionsweise Vertretung von Handel und Industrie, Hypotheken-Vermittelung u. s. w. — noch einige inaktive Offiziere, Reserve- und Landwehr-Offiziere in und außer Dienst als Repräsentanten. Thätigen Herren von tadellosem Ruf ist Gelegenheit zu einer Lebensstellung geboten. Nur schriftliche Angebote mit genauer Angabe der Referenzen sind erbeten an das Bureau der Gesellschaft, Berlin W., Mauerstr. 45/46. 6741.2.2

KALODERMA-SEIFE
Neu! Ausgezeichnet durch Milde und lieblichen Geruch, bildet die Ergänzung bei dem Gebrauche des Hautverschönerungsmittels
Kaloderma (Glycerin- & Honiggelée)
Indische Blumenseife
hochfeine Toiletteseife 50 Pf. pr. St.
PALMITIN-SEIFE
neutral - gut - billig
für Familien und Kinder. Das Stück à 25 Pfg. in allen Städten des In- und Auslandes.
F. WOLFF & SOHN. Karlsruhe.
Filiale: WIEN I, Köllnerhofgasse 6.
6028.7.6

Hafer, Haferschrot, 33.—
Haecksel, Kleie,
Melassetorfmehlfutter,
Hunde- u. Geflügelfutter,
Carl Baumann,
Akademiestrasse 20.

Reisender

oder Provisionsreisender, möglichst mit der Weinbranche vertraut, welcher **Baden, Württemberg** u. vielleicht auch **Bayern** besucht, kann sein **Einkommen nahmhaft vergrößern** durch den Absatz von pfälzer Weinen **direkt** aus **Weinkellern** an den **Weingroßhandel** für ein erstklassiges Wein-Einkaufsgeschäft. Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 6676.—6

Zu beziehen durch alle Wein-Gross-Handlungen
„Kupferberg Gold"
Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz
Grossherzoglich Hessische und Königlich Bayerische Hoflieferanten.
61.191.101

Kataloge kostenfrei.

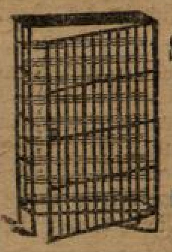
Kataloge kostenfrei.

Kein berusstes Wasser, höchste Leistung. Keine wasserberührten Eisenteile. Alle Kupferteile ganz verzinnt, daher kein Rost, sowie jede gesundheitsschädliche Oxydbildung (**Grünspan**) gänzlich ausgeschlossen. Vollkommenster Schutz gegen Explosion und Wasserüberdruck. Zu Originalpreisen zu beziehen durch den **Generalvertreter**
Wilhelm Göttle,
Karlsruhe.
Wiederverkäufer bewillige Rabatt. 6405.—3

Großes Restaurant mit Konzertsaal.

In größerer Garnisonstadt im Elsaß ist ein günstig gelegenes Wirthschaftsgebäude, mit hochfein eingerichteten, großen Wirthschaftslokalitäten für alle Klassen, Vereinslokale, Konzertsaal, großer Wirthschaftsgarten, auch für Sommertheater eingerichtet, mit nachweisbar großem Umsatz (Bierkonsum ca. 1200 hl. pro Jahr) bei einer Anzahlung von M. 20,000 verkäuflich. Einem umsichtigen, geschäftstüchtigen Fachmann böte sich dabei eine reichl. auskömmliche Existenz. Nähere Auskunft über Preis u. Zahlungsbedingungen d. das **Südd. Gesch.- u. Hyp.-Ver.-Inst. Stuttgart, Moltkestraße 20.** 6449.3.1

Schmiedeiserne Flaschenschränke,
für **alle** Flaschen passend,



mit gutem Sicherheits-schloss, sehr praktisch, mit Oelfarbe gestrichen,

			Höhe	breit	tief
zu 100 Fl.	M.	11.—	112 cm	58 cm	56 cm
„ 150 „	„	15.10	165 „	58 „	56 „
„ 200 „	„	17.50	112 „	114 „	56 „
„ 300 „	„	24.10	165 „	114 „	56 „
„ 400 „	„	31.75	217 „	114 „	56 „

Otto Büttner,
Karlsruhe, Kaiserstrasse 158,
Ecke Douglasstrasse. 6640.7

Gänselebern 5187.50
werden fortwährend angekauft: **Kreuzstraße 10,** hinter der kleinen Kirche.

Köchin,
ganz perfekte, prima Referenzen a. f. Häusern, wünscht sofort Engagement i. feinem **Herrschaftshause oder Hôtel.** Gefl. Offerten unter **A. F. 100 Basel, hauptpostlagernd.** 6781.1

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Dienstag den 21. Dezember 1897.
Abteilung C. (Graue Abonnem.-Karten.)
28. Abonnements-Vorstellung.

Die verkaufte Braut.

Komische Oper in 3 Akten von K. Sabina. Deutsch von Max Kalbeck.
Musik von Friedrich Smetana.

Personen:

Kruschina, ein Bauer	Adolf Dreßler.
Kathinka, seine Frau	Marie Tomschik.
Marie, beider Tochter	Henriette Mottl.
Micha, Grundbesitzer	Wilh. Beyer.
Agnes, seine Frau	Chr. Friedlein.
Wenzel, beider Sohn	Hans Bussard.
Hans, Micha's Sohn aus erster Ehe	H. Rosenberg.
Kezal, Heirathsvermittler	Karl Nebe.
Springer, Direktor einer wandernden Künstlertruppe	Fritz Brehm.
Esmeralda, Tänzerin	Aurelie Noë.
Muff, ein als Indianer verkleid. Komödiant	Franz Zörnitz.

Anfang: ½7 Uhr. Ende: nach 9 Uhr.
Mittel-Preise.

Druck und Verlag von Otto Keuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg